

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung
in Kanada, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und kostet bei Verkaufsstelle:

für Canada . . . \$1.00

für andere Länder . . . \$1.50

Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einzeln für die
erste Einladung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einladungen.

Postkarten werden zu 10 Cents pro
Zoll wöchentlich berechnet.

Geschäftsauslagen werden zu \$1.00
pro Zoll nach 4 Insertions, oder \$1.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Anzahl der Herausgeber
für eine erträgliche katholische Familien-
zeitung passende Anzeige wird unter-
drückt aufgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u. s. w. an

S. T. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Sorte Weizen, für den Paul Gerlach von Allan den ersten Preis auf der Ausstellung des Trockenfarmkongresses in Tulsa, Oklahoma, erhielt, war Marquis Weizen und wog 71 Pfund per Bushel. Herr Gerlach behauptet, daß dieser Weizen zwei Wochen früher reif ist als eine andere Sorte, und daß er 35 Bushels vom Acre erntete. Es kostete viel Arbeit, einen solchen ausgewählten Weizen, den besten der Welt, zu erhalten. Seit 3 Jahren habe er die schönsten Aehren mit der Hand gesammelt und davon die schönsten Körner ausgezüchtet, um somit die allerbesten Saatkörner zu erhalten. Sein Preis sei nun der Lohn dieser Mühen. Den ausgestellten Weizen habe er jedoch nicht ausgesucht, sondern nur vom Hause im Speicher genommen, nachdem die Frucht zuerst gut durchgesiebt worden war.

In Gegenwart einer großen Volksmenge hat Bischof Mathieu von Regina am 1. Nov. das neue, mit einem Kostenaufwand von \$175,000 erbaute und unter Leitung der grauen Schwestern stehende St. Pauls Hospital in Saskatoon feierlich eingeweiht. Neben, in denen den Schwestern großes Lob gezeigt wurde, hielten Bischof Mathieu, Major Harrison und andere. Viele Priester waren anwesend.

Die Katholiken in Leipzig werden nächstens eine der schönsten Kirchen in Saskatchewan ihr eigen nennen können. Unter Leitung des hochw. P. Kriß, O. M. I., haben sie eine Kirche gebaut, die \$8,000 kostet und 40x92 Fuß groß ist, mit einem Turm, 80 Fuß hoch. Neben der Kirche wird ein Pfarrhaus gebaut, das \$1800 kosten wird. Jüngstens hat P. Kriß einen Gehilfen in der Seelsorge erhalten in der Person des hochw. P. Kelz, O. M. I.

Der Gesamtfeuerbeschaden der Provinz während der mit September endenden 6 Monate beläuft sich auf über \$1,100,000. Bei einem großen Brandtag der Brände waren Gasolin-Explosionen die Ursache. Achzehn Personen haben durch Feuer ihr Leben eingebüßt.

Die C. R. hat im Monat August in ihren Speisewaggons 22,000 Personen Mahlzeiten serviert, ein Zeichen, wie sehr die Bequemlichkeiten der modernen Einrichtungen die Reisenden ansprechen. Wie in früheren Jahren hat diese Bahngesellschaft auch dieses Jahr Vorzüge getroffen für Reisende, die während der Wintermonate Besuche in dem östlichen Canada, in den Staaten oder Europa machen wollen, indem sie Exкурсionisten gewährt. Legende Bahnhagent ist bereit, interessierten die nötige Auskunft zu geben.

Alberta.

Die erste Session der 3. Legislatur von Alberta wurde am 28. Okt. geschlossen. Vice-Gouverneur Buley gab den gefassten Beschlüssen seine Genehmigung und entließ darauf die Volksvertreter.

Am 1. Nov. ist in Strom ein Feuer ausgebrochen, welches einen Schaden von \$60,000 anrichtete. Nur einer leeren Lotte verdankt die Stadt, daß nicht der ganze Geschäftsteil zerstört wurde.

Manitoba.

Der erste deutsche Berufskonsul für das westliche Canada, Baron

St. Peters Bote.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

10. Jahrgang No. 38 Münster, Sask., Donnerstag, den 6. November 1913 Fortlaufende No. 306

Kündigt von Collenberg, kam am 26. Okt. in Winnipeg an. Offiziell ist seine Tätigkeit eine recht erstaunliche und eindrucksvolle für das Deutschland im Westen.

Die Arbeitslosigkeit in Winnipeg, schreibt der "Nordwesten", ist über alle Maßen groß. In allen Geschäfts- und Gewerbezweigen gibt es Tausende von Arbeitslosen, und deren Zahl wird täglich noch vermehrt durch Farmarbeiter, die vom Lande zurück in die Stadt flüchten. Wir warnen unsere Landsleute dringend, jetzt nach Winnipeg zu kommen, in der Hoffnung, hier Arbeit zu finden. Wer Stellung auf einer Farm hat, sollte diese nicht leichtfertig aufgeben in der Meinung, hier in Winnipeg angenehmeres Brot zu verdienen. Wenn einer aus den Tausenden der Arbeitslosen eine Beschäftigung findet, so kann er von einem glücklichen Fall sprechen. Da jetzt der Winter mit Frost und Schnee eingefallen ist, dürfte auch das Baugewerbe jetzt ganz zum Stillstand kommen und die bisher darin beschäftigten Leute werden wiederum das Heil der Arbeitslosen vermehren. Wir halten es deshalb für eine Gewissenssache, unsere Landsleute dringend zu warnen, jetzt oder im Winter nach Winnipeg zu gehen, um hier Arbeit zu finden.

Der Staaten.

New York. Hans Schmidt, der Mörder der Anna Lumuel, erklärte am 28. Okt. auf dem Geigenstande im Bundesgerichtshof, er allein die Falschmünzerrei betrieb, und "Dr." Ernst Muret, der sich diesbezüglich ebenfalls unter Anklage befand, jede Beihilfe verweigerte habe. Er rief mit lauter Stimme, wobei er sich von seinem Sitz erhob: "Ich habe das Geld gemacht, ich tat es. Es geht niemand etwas an, warum ich es tat. Nur ich und Gott wissen, warum ich es tat. Muret hat nicht geholfen und ich habe die ganze Ausübung allein angebracht!" Ferner sagte er: "Muret hatte nichts mit der Ermordung von Anna Lumuel zu tun. Er hat sie nie gesehen. Ich habe sie ermordet." Im weiteren gab der Angeklagte an, die Banknotenfälscherei in der Satritterei der St. Josephs-Kirche betrieben zu haben, woselbst die Geheimpolizei auch die Platten fand. Die Prozeßierung von Schmidt steht in baldiger Aussicht, und die Verteidigung wird auf Erfinn basieren. Muret, der übrigens Hermann Arthur Heising heißen soll, ist im Schwurgericht wegen Falschmünzerrei zu sieben Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er wird seine Strafe im Bundeszuchthaus zu Atlanta zu verbüßen haben. Obwohl die Zeitungen erstmals berichteten, daß Hans Schmidt von vier Arzten alszurechnungsfähig erklärt worden sei, so sind vor doch der letzten Ansicht, daß eine Tat, gleich der des Hans Schmidt, nur von einem Irren vollbracht werden konnte. Mehr als ein Dutzend wichtiger Gründe sprechen gegen die Zurechnungsfähigkeit des unglücklichen Mannes. D. R.

Milwaukee, Wis. Die Anlagen der Goodyear Rubber Co. wurden am 26. Okt. durch Feuer zerstört und ein Schaden von \$500,000 angerichtet. Der Brand entstand im 2. Stockwerk, und während die Sozialdemokraten eine beträchtliche Mehrheit für alle praktischen Zwecke hatten, brauchen Zentrum und Konservative bei den Kommunalen 12 Stichwahlen nur noch 4 Sitze zu gewinnen, um die Mehrheit in der Kammer zu erlangen. Allem Anschein nach werden Zentrum und Konservative dem Großblock aber noch mehr Sitze entziehen.

Wien. Kaiser Wilhelm aus Böhmen kommend, wo er auf Schloss Konopischt Jagdgast des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand war, hat hier dem Kaiser Franz Josef auf Schloss Schönbrunn einen kurzen Besuch abgestattet. Kaiser Franz Josef hielt seinen Gast am Bahnhof willkommen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die beiden Monarchen nahmen das Gesprächsfrühstück und das Mittagsmal zusammen ein und hatten eine längere Konferenz. Der deutsche Kaiser besprach sich dann noch mit dem Grafen Berchtold und anderen Vertretern der österreichischen Regierung.

Milwaukee, Wis. Die Anlagen der Goodyear Rubber Co. wurden am 26. Okt. durch Feuer zerstört und ein Schaden von \$500,000 angerichtet. Der Brand entstand im 2. Stockwerk, und während

wiede die Löschmannschaften das rückwärts bekämpften, erfolgte eine Explosion und 50 Feuerwehrleute wurden von den einsturzenden Mauern getroffen und viele unter den Trümmern begraben. Sieben Mann sind tot und 24 verletzt. Die Flammen teilten sich bald den Neubebauten mit. Herzzerbrechende Szenen spielten sich bei dem Ret-

tungswerte ab.

Chicago, Ill. Geschlechtsgefundenstleiche wurde am 27. Okt. in Chicagos Hochschulen als ein Teil des Lehrplanes eingeführt. Sechs Vorlesungen wurden in fünf Antikalien gehalten. Während Gott in der hl. Schrift uns sagt, daß geschlechtliche Dinge unter Christen nicht einmal genannt werden sollen, treten armelige Menschenknüpfe, die weißer sein wollen als der L. Gott und die mit Titeln als "Herr Professor", Herr Scholrat", "Herr Gelehrter" usw. paradierten, auf, und behaupten, geschlechtliche Dinge müssen den Kindern gleich in der Jugend gelehrt werden. Die Herzen der braven Kinder, denen die Unschuld so schön aus dem Auge leuchtet, müssen also im Interesse der Wissenschaft vergiftet werden, ihre Phantasie muß durch unkenntliche Gedanken erregt, das Feuer der Leidenschaft muß entzündet werden. Warum? Damit die Kinder brav bleiben, damit sie nicht in das Lotterie der Unfeinflichkeit fallen. Ursinn. Die Sache wäre lächerlich, wenn sie nicht so ernst und traurig wäre. Kann man den Teufel durch Belehrung austreiben? Es gibt nur eine Lehre, durch die ein schönes, feuchtes Geschlecht herangebildet werden kann, die Lehre der katholischen Kirche. Aber die Toren haben Augen und sehen nicht. D. R.

Ausland.

Baden. Mit besonderem Eifer erörtern die Blätter die Niederlage, welche sich der bairische Großblock bei den kürzlich stattgefundenen Neuwahlen für die zweite Kammer der Landstände geholt hat. Der Konservativen, die von Neuwahl ab die Jahre krempeln von 40,000 Mark zu entziehen, die sie erhielt, seit der König August sich vor zehn Jahren von ihr scheiden ließ.

Balkan. Die serbische Re-

gierung hat den europäischen Groß-

mächten mitgeteilt, daß sie ihren

Truppen Befehl gegeben habe, sich

unverzüglich hinter die von der

Londoner Friedenskonferenz bei-

schluß des ersten Balkankrieges

bestimmten Grenzen Albaniens zu

rückzuziehen. Diese Maßnahme ent-

spricht dem Ultimatum der österreich-

ungarischen Regierung.

Spanien. Bei dem soeben er-

folgten Zusammentritt des spani-

schischen Parlaments ist ein Ver-

trauenabkommen für die Regierung

mit 106 gegen 100 Stimmen abge-

lehnt worden. Eine Anzahl Abge-

ordneter enthielt sich der Abstimmung.

Marquis Manuel Garcia

Prieto und andere hervorragende

Liberalen lehnten eine Unterstützung

des Premiers Romanones, mit

dieser Anrede sie nicht übereinstimmt, ob. Infolge der Ableh-

nung haben der Premier und alle

Mitglieder des Kabinetts dem Kön-

ig Alfons ihre Resignation über-

reicht.

Holland. Im Vorort Assen

starb, 69 Jahre alt, der Gründer

und frühere Chefredakteur des katholischen Tageblattes "De Tyd".

Dr. Vermeulen. Als Abgeordne-

ter für den Wahlbezirk Helmond war der Berufsteuerinhaber bis zum Austritt von Dr. Nolens — Vorsitzender der katholischen Kammerfraktion; bernach Mitglied der Provinzstände von Südholland. In beiden Häusern in Dr. Vermeulen, ein von hohen Idealen erfüllter Gelehrter und Journalist, immer mit vollster Überzeugung für die katholische Sache eingetreten. Das Stichwählen haben stattgefunden. Die Sozialisten haben den Republikanern eine Reihe von Sitzen abgenommen. Die meisten Kandidaten, die von den Diözessan-Organisationen außerhalb Rom unterstützt wurden, wurden erwählt, oder werden bei den Stichwahlen mit den Sozialisten Sieger bleiben. Um irgendwelche Bewirrung zu vermeiden, veröffentlichte der "Dixitator Romano" eine Erklärung, daß es sich in keinem Falle um "katholische Kandidaten" handele, selbst dann nicht, wenn die Prinzipien gewisser Kandidaten der Unterhaltung der katholischen Stimmgeber würdig wären. Ein sehr befriedigender Erfolg wurde in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese und Amilcare Cipriano geschlagen. Prinz Teamo Gaetano kommt in die Stichwahl. Durch die Niederlagen dieser Größen hat die radikale, republikanische und sozialistische Blockpartei Rom unter Leitung des jüdisch-separatistischen Mayors Ernesto Nathan einen schweren Schlag erlitten.

Die frühere Kronprinzessin Luisa von Sachsen wird empfindlich dafür bestraft, daß sie den Test zu der von ihrem jetzigen Gatten, dem italienischen Prinzen Enrico Toselli, komponierten und bei der Erstauführung in Rom durchgeführten Operette, "Die bizarre Prinzessin", erörtern. Der in ihrem Nachbarhaus befindliche Kongressabgeordnete, der in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese und Amilcare Cipriano geschlagen. Prinz Teamo Gaetano kommt in die Stichwahl. Durch die Niederlagen dieser Größen hat die radikale, republikanische und sozialistische Blockpartei Rom unter Leitung des jüdisch-separatistischen Mayors Ernesto Nathan einen schweren Schlag erlitten.

Die frühere Kronprinzessin Luisa von Sachsen wird empfindlich dafür bestraft, daß sie den Test zu der von ihrem jetzigen Gatten, dem italienischen Prinzen Enrico Toselli, komponierten und bei der Erstauführung in Rom durchgeführten Operette, "Die bizarre Prinzessin", erörtern. Der in ihrem Nachbarhaus befindliche Kongressabgeordnete, der in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese und Amilcare Cipriano geschlagen. Prinz Teamo Gaetano kommt in die Stichwahl. Durch die Niederlagen dieser Größen hat die radikale, republikanische und sozialistische Blockpartei Rom unter Leitung des jüdisch-separatistischen Mayors Ernesto Nathan einen schweren Schlag erlitten.

Die frühere Kronprinzessin Luisa von Sachsen wird empfindlich dafür bestraft, daß sie den Test zu der von ihrem jetzigen Gatten, dem italienischen Prinzen Enrico Toselli, komponierten und bei der Erstauführung in Rom durchgeführten Operette, "Die bizarre Prinzessin", erörtern. Der in ihrem Nachbarhaus befindliche Kongressabgeordnete, der in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese und Amilcare Cipriano geschlagen. Prinz Teamo Gaetano kommt in die Stichwahl. Durch die Niederlagen dieser Größen hat die radikale, republikanische und sozialistische Blockpartei Rom unter Leitung des jüdisch-separatistischen Mayors Ernesto Nathan einen schweren Schlag erlitten.

Die frühere Kronprinzessin Luisa von Sachsen wird empfindlich dafür bestraft, daß sie den Test zu der von ihrem jetzigen Gatten, dem italienischen Prinzen Enrico Toselli, komponierten und bei der Erstauführung in Rom durchgeführten Operette, "Die bizarre Prinzessin", erörtern. Der in ihrem Nachbarhaus befindliche Kongressabgeordnete, der in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese und Amilcare Cipriano geschlagen. Prinz Teamo Gaetano kommt in die Stichwahl. Durch die Niederlagen dieser Größen hat die radikale, republikanische und sozialistische Blockpartei Rom unter Leitung des jüdisch-separatistischen Mayors Ernesto Nathan einen schweren Schlag erlitten.

Die frühere Kronprinzessin Luisa von Sachsen wird empfindlich dafür bestraft, daß sie den Test zu der von ihrem jetzigen Gatten, dem italienischen Prinzen Enrico Toselli, komponierten und bei der Erstauführung in Rom durchgeführten Operette, "Die bizarre Prinzessin", erörtern. Der in ihrem Nachbarhaus befindliche Kongressabgeordnete, der in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese und Amilcare Cipriano geschlagen. Prinz Teamo Gaetano kommt in die Stichwahl. Durch die Niederlagen dieser Größen hat die radikale, republikanische und sozialistische Blockpartei Rom unter Leitung des jüdisch-separatistischen Mayors Ernesto Nathan einen schweren Schlag erlitten.

Die frühere Kronprinzessin Luisa von Sachsen wird empfindlich dafür bestraft, daß sie den Test zu der von ihrem jetzigen Gatten, dem italienischen Prinzen Enrico Toselli, komponierten und bei der Erstauführung in Rom durchgeführten Operette, "Die bizarre Prinzessin", erörtern. Der in ihrem Nachbarhaus befindliche Kongressabgeordnete, der in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese und Amilcare Cipriano geschlagen. Prinz Teamo Gaetano kommt in die Stichwahl. Durch die Niederlagen dieser Größen hat die radikale, republikanische und sozialistische Blockpartei Rom unter Leitung des jüdisch-separatistischen Mayors Ernesto Nathan einen schweren Schlag erlitten.

Die frühere Kronprinzessin Luisa von Sachsen wird empfindlich dafür bestraft, daß sie den Test zu der von ihrem jetzigen Gatten, dem italienischen Prinzen Enrico Toselli, komponierten und bei der Erstauführung in Rom durchgeführten Operette, "Die bizarre Prinzessin", erörtern. Der in ihrem Nachbarhaus befindliche Kongressabgeordnete, der in der alten Provinz Benevento erzielt durch die Niederlage zweier rabiaten anti-katholischer Kandidaten, Prodecca, Redakteur des internen Schmuggelblattes "Asino" und der Ex-Priester Muret. In Rom wurden Prinz Scipione Borghese

Die kleine Luft.

Seeroman von Clark Russell.

(4. Fortsetzung.)

An manigfältiger Arbeit fehlt es auf einem Schiff ja nie, und im vorliegenden Fall mochte sich der Maat wohl ärgern, daß die im Hafen nur aufgebrachten Arbeiter noch nicht vertäut waren. Im übrigen gab es eben noch hundert andere Arbeiten, vom Fetteln der oberen Stangen ab bis herunter zum Schüren des unteren Lauwers von Steuerung.

Der alte Windwärts stellte also die Wache gleich ordentlich an, aber überhaupt kam den ganzen Tag hindurch keiner von uns recht zu Atem. Den vollen Nachmittag bis zum Dunkelwerden müßten wir ja unten und darüber arbeiten, obgleich beim Verlassen des Hafens und bei der Einführung der Waden, wie immer üblich, festgestellt worden war, daß die Freimorgue unter Deck kein und keine haben sollte. Dieser Maat erledigte nur die reine Tyrann und Menschenfeind.

11. Kapitel.

Der französische Schoner. Die triste Brise begleitete uns bis zum Abend. Darauf ließ sie nach und schaute noch nach; hieraus ließ sich annehmen, daß sie bald ganz legen würde. Wollt eilen wir uns, mit süßlichem Kurs, durch das Wasser hin; doch durften wir uns jetzt nicht beflagen, denn wir hatten nicht weniger als hundert Seemeilen in dreieinhalb Stunden zurückgelegt.

An diesem unterm ersten Abend auf See, hatten wir eine kleine Abwechslung durch eines der laufenden Ereignisse, welche die Einbildungsfähigkeit des Seefahrers verfügen.

Es war einer jener milden, föhllichen Abende, welche nur den englischen Breiten eigen sind. Die Atmosphäre war durchsichtig, die Luft ließlich wie im Frühling, der Himmel in seinem tiefen und doch so zarten Bau schien dem Mitkommen zugehören.

Mit Sonnenuntergang war das Geten, Rufen, Theeren, Scheuern und Poltern endlich vorüber, — eines langen Tages Arbeit war gethan. Die Backbord-Wade hatte den Dienst. Von der Freiwache waren einige Leute unten, einige oben; leitere lagen, mit den Füßen im Hunde, lang ausgetreckt auf dem Deck. Miss Franklin sah hinter in der Nähe des Kompasshäuschen, ihr Bruder, eine Zigarre rauchend, neben ihr. Der alte Windwärts schritt ungebührig auf der Leiste des Decks einher, blickte bald nach oben, bald in die Runde, um den Wind zu jüden und einen Vorwand zu finden. Beobachtet hinzu zu schreiben. Bonnard paffte indeß eine Wolke nach der andern aus seiner Pfeife; er sah den Rücken dem Hinterdeck zugewandt, gegen den Maat geblickt und auf diese Weise vor der Beobachtung von seiner Seite aus frechtet.

Es war einer jener herrlichen Momente auf See, wo bei wolkenlosem Himmel und mildem Wetter der Duft des Labats förmlich erfrischte, wo die rauhe Stimmung wie Musik flögt und das leise Schlappen der Segel und das Plätschern des Wassers um die Waden und unter der Billung eines ganz eigenen Gefühl der Behaglichkeit erzeugt. Das lag rüttlings auf dem Geländer des Vorderdecks und gab nach den Sternen, welche wie goldene Funken am Himmelsgenößle leuchteten. Von diesen schwieften und mit Blicken zu jenen rückwärtigen und mir näheren Sternen, Yuse Franklin. Wie befanden uns beide auf der Oberfläche, deshalb war mir ihre in Gedanken verblümte Gestalt deutlich sichtbar. Freilich nie mir zu fern, um bei dem abendlichen Dämmer ihre Gesichtszüge unterdrücken zu können; doch war meine Bewunderung für sie so tief, daß mein geistiges Auge ihr die idealsten Bilder verlieh.

Der alte Liverpool-Sam lebte mit seinen Armen auf dem Gouvernementsdeck, aus seiner schwarzen Brize und stierte in die weite Ferne. Auf einmal hörte ich ihn murmen:

„Was ist das da? Sieht mir so an! Segel.“

Ich drehte mich um und erkannte mit meinen scharfen Augen, ungefähr vier Meilen von uns entfernt, eine kleine Brigg oder einen Topsegelschoner; welches von beiden darüber war ich ungewiß.

Um acht Gläser ging die abgelöste Wade nach unten. Es wehte nur eine leiser Luftzug, gerade genug, um die obere Segel voll zu halten, und die Brigg läßt trage durch das Wasser. Bei langsamem Fahrt konnten wir unseren jetzigen Kurs, die ganze Nacht beibehalten, wenn sich der Wind nicht änderte.

Der Mond erhob sich aus der See sozusagen ein glühender Ofen, aber höher steigend blieb er ab und übergot das Himmelsgenößle mit seinem Silberlicht. Bei diesem bemerkte ich noch unten blicken, daß wir dem Schoner näher gekommen waren.

„Segel voran!“ rief ich.

„Ich sehe es!“ antwortete der Kapitän.

Darauf ließ er das Ruder nach Steuerbord umlegen und brachte dadurch den Schoner breit zu unserem Steuerbord-Bug. Hierauf kam er mit dem alten Windwärts nach vor-

neben einem Teleskop, der andere mit einem Nodiglas.

Der fiel ja wunderlich aus“, sagte der Maat, „seine Brise ließ grade gegen den Wind; es fielt wahrhaftig aus, als wäre er nicht bemannet.“

„Beidrehen!“ schrie der Kapitän dem Steuermann zu. „So, immer jüdt, auf, stopp!“ Er hatte offenbar vor zu sehen, daß mit dem Schoner eigentlich los wäre.

Wir fuhren noch in bequeme Anruhwette von ihm und dann, als wenn der Wind sich in einer leichten Aufregung erholt hätte, um wieder zu steuern zum Schüren des unteren Lauwers von Steuerung.

Der alte Windwärts stellte also die Wache gleich ordentlich an, aber überhaupt kam den ganzen Tag hindurch keiner von uns recht zu Atem. Den vollen Nachmittag bis zum Dunkelwerden müßten wir ja unten und darüber arbeiten, obgleich beim Verlassen des Hafens und bei der Einführung der Waden, wie immer üblich, festgestellt worden war, daß die Freimorgue unter Deck kein und keine haben sollte. Dieser Maat erledigte nur die reine Tyrann und Menschenfeind.

Noda ginnal ließ der Maat sein Gehrill erhellen. „Ich will mich braten lassen!“ sprach er, nemmtort jemand auf Bord ist.“

„Lasst sie das Bordbuch zu Wasser führen, Mr. Doe“, befahl der Kapitän, und seien Sie, was mit dem Schoner ist.“

Während der Maat ging, um die nötigen Anordnungen für den ihm erteilten Auftrag zu treffen, betrachtete der Kapitän den Horizont ringsum, nach den Anzeichen einer Brise suchend, er vermochte aber nichts zu entdecken. Nicht ein Hauch war zu spüren; groß und klar standen die Sterne am Firmament bis hinab zum äußersten Horizont.

Auf den Rücken des Maat hörte das Deck wieder von dem Getrommel unserer Stiefel. Feder von uns, wollte die kleine Unter-Partie mitmachen.

„Ich hatte das Glück, ein Ruder zu erlangen; außer mir waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Schoner befallen, und so war unter Ruderern ein sehr kurzer.

Der Schoner war ein niedriges, schwarz angestrichenes Fahrzeug von ungefähr hundert Tonnen. Wir kamen der Mondhelle die Worte „Marie-Brett“ in großen weißen Buchstaben an seinem Stern erkennen. Alle seine Segel waren gesetzt, aber ohne Ordnung; die Schoten hingen schlaff herunter, die Topsegel-Ragen waren bagatelloft, die Bramsegel-Ragen waren nach Steuerbord und die Klüver klapperten wie ein alter Weiberroß am Leibe einer Strohenschröderin.

Der Mond schien so hell, daß man dabei eine Zeitung hätte lesen können. Das Deck war daher deutlich erkennbar, aber kein Mensch darauf zu sehen.

„Still!“ rief der Maat, als wir längst auf dem Wasser waren noch drei andere ins Boot gesprungen; der alte Windwärts hatte sich auf die Ruderstange am Stern gelegt und machte das Steuer klar. Wir wurden hinabgelassen, plumpsten aufs Wasser und stiegen ab.“

Die Windstille hatte die Brigg nicht eine Viertelmeile vom Sch

etwas hervor wie: „Ich will Dich lehren, aufstieg zu werden, mein Sohnchen, — ich will Dich zeigen, was es heißt Schiffsausfertigungsstüde zu verbergen; mein Wetterhähnen!“

Erfolgt gelang es Welsch durch ein trügerisches Drehen seines Körpers sich aus dem Griff des Kapitäns zu befreien; er tanzte dabei einige Schritte zurück, wohin vor Ruth über die ihm widerjahrte schimpfliche Behandlung, nahm aber im Gefühl seiner Ohnmacht, bleich wie der Tod, seine Arbeit wieder auf. Der Kapitän ging, nachdem er uns aber mit drohenden Wütten angeleitet hatte, darauf wieder nach hinten. Der Matz aber wart das Tau-Ende fort und befahl uns, mit dem Schauern zu beginnen für den leichtesten Sinn des Matrosen, daß Welsch bei seinem Matz kein Widerstand fand. Ganz im Gegenteil, die meisten hielten die Prise für eine willkommene Veranlassung, ihren Willen daran zu üben, durch ihre beständigen Wiederholungen wurden die Anspie lungen aber mehrheitlich unbedeutend.

„Setzt nicht Welsch, du bist noch nicht ausgepeilt.“ — „Höf!“ rief Welsch, „Welsch?“ — „Du dicht g'wiss, du werst medder in de Schau, um'l Wodde hält di übergeleget!“ — u. s. w.

Welsch ertrug die Häufseln mit größter Geduld, nur einmal geriet er in Hitz, woraus wir merkten, daß das Tau-Ende tiefen gedrungen war, als durch die bloße Haut, und das war, als Liverpool-Som fort, er hätte mehr Wut zeigen müssen, als der Kapitän ihm batte.

Als die Wache, zu welcher ich gehörte, um zwölf Uhr auf Deck kam, war ich wieder an der Reihe, das Steuer zu übernehmen. Dieser Dienst war mir der liebste. Er hielt mich nicht nur fern von dem alten Windmärs, sondern auch von den unangenehmen und oft schamhaften Arbeiten, mit denen vor beschäftigt wurden, wenn uns das Stellen der Boote nicht in Liverpool nahm.

Die Prise lief unter allen Segeln. Die See war glatt und das Wetter sehr schön. Wir hatten in der That seit über Vierzig verlaufen, saß immer schönes Wetter gehabt, daß wir nur einmal die oberste Brummel nicht segeln konnten.

„Ich denke, daß man so am Ende stand, wie eine recht schmale Theorie ausgehen haben: in meinen Augen, gekreistem Hemd, Schuhn, und die Wüste schön hinstellte meinen Kopf. Die Aussicht, unmittelbar unter den Augen von Miss Franklin zu sein, machte mich immer froh, in meinem Anzug, und ich stand mich stets unter ihrem Augen, wenn ich am Steuer war.

Wus ich meiner verlorenen Lehrer sagen, ob ich brinnt oder blöd war? Vielleicht vermehrte es das Interesse an dieser Bordbedecktheit, wenn ich verrathet, daß ich kälteunempfindliches, graue Augen und eine Gesichtsfarbe heisch, die von der tropischen Sonne das gelbliche Braun eines gebratenen Truthahns angennommen hatte. Am Abend kam ein Seemann, wenn er nur eine gute Figur hat, kann vermeiden, eindrücklich gut auszusehen; denn die beständige Bewegung seines Schritts ist eine unverdeckbare Langsamkeit und lebt ihn einen Lebstocken und leichteren Gang, als der beste Tanzlehrer, in einem kurzen Lebensraum am Stande wäre, keinen Schüler verhüten.

Miss Franklin war mit Red, als ich das Steuer übernahm. Sie saß auf dem Oberdeck, ihrem Bettinsatz, hatte eine Rose über ihren Haaren und ein Buch in den Händen. Ein kleiner Schädel war auf dem Buche versteckt.

„Mr. Sloe, Sie haben ja meine Frage nicht beantwortet.

„Was wünschen Sie, daß ich Ihnen sage, Ma'am?“ Inruerte er, kaum im Stande, ihr höflich zu antworten, und ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.

„Ich fragte, ob Sie verheirathet wären?“ sagte sie mit besorgnissvollem Lächeln. „Ich denke, es muß ein neuges Gefühl sein, wenn ein Seemann so lange steht, sich der Heimat nähert und den Moment vergessen will, wo er Frau und Kinder wiedersehen und umarmen wird.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

„Sie sind nicht schwach, als ich vorüberging, und ich will Ihnen sagen, daß ich auch schon bei anderen Gelegenheiten bemerkt habe, daß Sie nicht anfangen wollten, daß Sie nicht anfangen wollten, mich mit Ihnen zu tun.“

„Ach, Ihnen Sie doch nicht so, Sie sind doch eigentlich immer glücklich zu Ihrer Frau gehalten.“ rief sie, mit gut geübelter Überredung, aber mit einer gewissen Schwäche.

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Windmärs starrte sie an und antwortete langsam: „Ich bin verheirathet, aber, wieviel ist es gerade? Einziger, ohne Brief vor Herzen wünschte, sie wäre ein Mann, um ihr seine Meinung sagen zu können.“

Der alte Wind

L.O.G.D. St. Peters Bote. L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Büttner der St. Peters Abtei zu Münster, Sast., Canada, herausgegeben. Es kostet pro Jahr bei Voraußbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ber. Staaten, Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenzia verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung liegender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Rummern werden, wenn verlangt, frei veranda.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Beiderlei schaft man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Ausweise (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Namen stet ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe absetzen man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1913 Oktober	1913 November	1913 Dezember
1. M. Remig. Basn.	1. S. Allerheiligen.	1. M. Eligius. Natal.
2. S. Schutzenfest.	2. D. Bibiana, J.	2. D. Barbara, J.
3. F. Candidus. Gereh.	3. M. Allerheiligen.	3. M. Franz Xaver.
4. S. Franz v. Assisi.	4. D. Karl Borrom.	4. D. Barbara, J.
5. S. Rosenkranzfest.	5. M. Jakob. Elizab.	5. F. Sabas, A.
6. M. Bruno, Bid.	6. D. Leonh. Erklar.	6. S. Nikolaus. Hell.
7. D. August. Helan.	7. S. Engelb. Ernst.	7. S. Ambros. Phara.
8. M. Brigitt. Petrig.	8. S. Gott. 4 Brub.	8. M. Maria Empf.
9. D. Dionysius, E.	9. S. Maria Schutz.	9. D. Leocadia. Valer.
10. F. Franz v. Borg.	10. M. Andreas. Avell.	10. M. Melchior. Pet.
11. S. German. Ethelb.	11. D. Martin. Beran.	11. D. Damasus, P.
12. S. Mar. Mutterw.	12. M. Martin, P.	12. F. Synesius. M.
13. M. Eduard. Kolom.	13. D. Stanisl. Kost.	13. S. Lucia. Still.
14. D. Calixtus. M.	14. F. Isophat. B.	14. S. Spirid. Lothar.
15. M. Theresa, J.	15. S. Albert. Leopold.	15. M. Christiana, J.
16. D. Gallus. Lukas.	16. S. Edmund. Ltm.	16. D. Cuseb. Adelheid.
17. F. Hedw. Margar.	17. M. Gregor. Hilda.	17. M. D. u. A. Lazar.
18. S. Lukas. Berthild.	18. D. Odo. Maximus.	18. D. Mariä Erwart.
19. S. Maria Meruh.	19. M. Elizab. v. Thür.	19. F. + Clemens.
20. M. Wendel. Irene.	20. D. Elizab. v. Balois.	20. S. I. Christian.
21. D. Ulrich. Berthold.	21. F. Mat. Opfer, Ap.	21. S. Thomas.
22. M. Cordula. M.	22. S. Cäcilie. Philem.	22. M. Beno. Flavian.
23. D. Erlöser. Sever.	23. D. Dagobert. Witt.	23. D. McDermot.
24. R. Rapha. Brodt.	24. M. + Ad. Ev. Vig.	24. Joseph Schitlowski.
25. S. Gripin. Chrys.	25. D. hl. Christig.	25. S. Thomas.
26. S. Evarist. Bernw.	26. F. Stephanus.	26. F. Stephanus.
27. M. Sabina. Florent.	27. S. Johann. Ev.	27. S. Johann. Ev.
28. D. Simon u. Jud.	28. S. Crescens.	28. S. Unschuld. Kind.
29. M. Nereus.	29. S. Saturninus. M.	29. M. Thomas. v. Cant.
30. D. Alfonso. Rodrig.	30. S. Ad. v. Andreas.	30. D. David. Rainer.
31. F. Wolfgang. Vig.	31. M. Silvester. P.	31. M. Silvester. P.

Sozialisten als Förderer des Kassenelbstmordes.

Die reichsdeutsche Sozialdemokratie hat seit einiger Zeit die Lösung ausgegeben: Die sem Staat keine Kinder! Einen erschreckenden Beitrag dazu liefert ein Bericht, der jüngst dem Würzburger Volksblatt (Nr. 183) aus Schweinfurt zugegangen. Hier nach ist in dem in Würzburg erscheinenden sozialdemokratischen „Frankfurter Volksfreund“ ein Interat zu lesen, worin arbeitslosen Kollegen ein „anständiger Verdienst“ angeboten wird; die Meldungen sind im soz. dem. Arbeitersekretariat zu bestätigen. Dieser „anständige Verdienst“ besteht nur darin, daß die sich Meldenden aufgemuntert werden zum Verkauf von Apparaten und Mitteln, welche die Geburtenziffer herabzubringen.

Es ist wirklich bezeichnend, was hier ein sozialdemokratisches Arbeitssekretariat unter „anständigem Verdienst“ versteht und zu welchen Zwecken es sich hergibt. Ohne Strudel treibt es eine sozialdemokratische Parteiinstanz im Deutschen Reich Propaganda für den Kassenelbstmord. Auch in der sozialdemokratischen Münd. Post wird von einer Parteidurchhandlung neben anderer Schundliteratur seit Jahr und Tag für ein im Verlage des sozialdemokratischen Hauptorgans erschienenes Buch über den erwähnten Ge genstand Propaganda gemacht.

So arbeiten die Sozialisten auf die Vergiftung des Volkes hin, und zwar hüben sougt wie drüber. Fanden wir doch im „Briefkasten“ der sozialistischen St. Louises „Arbeiter Zeitung“ vom 16. August dieses Jahres folgende bezeichnende „Auskunft“: Frau L. S. 6. — „Wir haben ein Buch zu verkaufen: Wie schüre ich mich vor starkem Familienzwachs?“ Auf gesunde Art. — Von einem Praktiker. Nur für erwachsene und stütliche reife Personen des arbeitenden Volkes. Preis 25c. Per Post 30c. Es ist ungefähr dasselbe, welches Sie wünschen u. kommt bedeutend billiger als jenseits.“

So fördern die Sozialisten, welche sich als Retter der Gesellschaft ausgeben, das große Übel, das den Völkern den Tod bringt und die Ehe prostituiert. C. St.

St. Peters Kolonie.

Münster. Am Feste Allerheiligen hat der hochw. P. Fischer, O. S. B., in der hiesigen Abteikirche das Hochamt gelesen. Am 2. November hielt er eine ergreifende Allerseelenpredigt. Am Feste Allerseelen, das dieses Jahr am 3. Nov. gefeiert wurde, hielt der gleiche hochwürdige Herr ein feierliches Seelenamt unter Aufsicht der hochw. P. Fischer, O. S. B., in der Provinz Saskatchewan der jüngsten Berichterstattung zugegangen. Hier nach ist in dem in Würzburg erscheinenden sozialdemokratischen „Frankfurter Volksfreund“ ein Interat zu lesen, worin arbeitslosen Kollegen ein „anständiger Verdienst“ angeboten wird; die Meldungen sind im soz. dem. Arbeitersekretariat zu bestätigen. Dieser „anständige Verdienst“ besteht nur darin, daß die sich Meldenden aufgemuntert werden zum Verkauf von Apparaten und Mitteln, welche die Geburtenziffer herabzubringen.

Das Wetter der vergangenen Woche war sehr schön. Am Tage schienets stets die Sonne und nur während der Nacht gab es einen leichten Frost.

Wir möchten unsere werten Leser wieder an die Tatsache erinnern, daß am Donnerstag, den 27. Nov. in der Provinz Saskatchewan über die direkte Gesetzgebung abgestimmt werden wird. Da dieses Gesetz, wenn es angenommen werden würde, den Katholiken sehr großen Schaden bringen würde, so sollte eine jeder dagegen stimmen. Da jede Stimme zählt, so soll auch ein jeder Bürger sein Recht ausüben. Wie man uns aus zuverlässiger Quelle mitteilt, ist selbst unsere Regierung nicht sonderlich für die direkte Gesetzgebung eingekommen, denn Initiative und Referendum sind nach britischen Regierungsformen ein Unrat. So eine Referendumabstimmung zu ungünsten der herrschenden Partei ausliefe, müßte auch eine Neuwahl stattfinden. Das Land würde sich also unter Umständen beständig im Wirrwarr der Wahlen befinden, die stets eine Unmenge Geld kosten würden. Man stimme also zur gegebenen Zeit gegen dieses unsinnige Gesetz, das uns doch keinen Nutzen, sondern allezeit nur Schaden bringen würde. Ein praktischer Katholik kann mit gutem Gewissen unmöglich für die direkte Gesetzgebung in Saskatchewan stimmen.

Verlangt ein talentierter Junge, der Lust und Liebe hat, die Buchdruckerkunst zu erlernen. Anfragen richte man an den St. Peters Boten.

Bruno. Verlangt eine Köchin. Dauernde Stelle. Man wende sich an Bruno Hotel, Bruno, Sast.

Humboldt. Auf der Versammlung der Aktionäre des Farmers Elevators wurde Herr F. J. Hauser zum Delegaten für die jährliche Versammlung der Saskatchewan Cooperative Elevator Co., die nächstens in Regina tagen wird, ernannt.

Zum Hause des Wm. Driver, das von A. C. Deegan bewohnt wurde, brach kürzlich Feuer aus und richtete bedeutenden Schaden an, ehe es von der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Am hiesigen Postoffice-Gebäude wird nächstens eine große, bei Nacht elektrisch beleuchtete, Uhr und eine große Glocke angebracht werden, sodaß Humboldt stets die richtige Zeit haben wird.

Folgende Wohltäter haben am 26. Okt. Beiträge für das St. Elisabeth-Hospital in Humboldt gegeben:

1. S. Eligius. Natal.
2. D. Bibiana, J.
3. M. Franz Xaver.
4. D. Karl Borrom.
5. M. Jakob. Elizab.
6. D. Leonh. Erklar.
7. F. Engelb. Ernst.
8. S. Gott. 4 Brub.
9. S. Maria Schutz.
10. M. Andreas. Avell.
11. D. Martin. Beran.
12. M. Martin, P.
13. D. Stanisl. Kost.
14. F. Isophat. B.
15. S. Albert. Leopold.
16. S. Edmund. Ltm.
17. M. Gregor. Hilda.
18. D. Odo. Maximus.
19. M. Elizab. v. Thür.
20. D. Elizab. v. Balois.
21. F. Mat. Opfer, Ap.
22. S. Cäcilie. Philem.
23. D. Dagobert. Witt.
24. M. + Ad. Ev. Vig.
25. D. hl. Christig.
26. F. Stephanus.
27. S. Johann. Ev.
28. S. Unschuld. Kind.
29. M. Thomas. v. Cant.
30. D. David. Rainer.
31. M. Silvester. P.

Der Mormon.

Eine Episode nach dem Leben von A. Ostar Kaufmann.

Es war sechs Uhr morgens, und die Kurzpromenade von Dietrichshofen noch sehr wenig belebt. „Dietrichshofen“ ist natürlich ein angestiegener Name, und die sogenannte Kurzpromenade war nichts als eine Pappallee mit einem Minimum von Schönheit und einem Maximum von Anmachung. Aber in Dietrichshofen gab es überhaupt sonderbare Sachen. Dieser kleine Ort im mitteldeutschen Gebirge war von reichen Bauern besiedelt, einer Freuden zu begegnen, die sie eigentlich gar nicht nötig gehabt hätten, sich noch von Badegästen zu nähren.

Am hiesigen Postoffice-Gebäude wird nächstens eine große, bei Nacht elektrisch beleuchtete, Uhr und eine große Glocke angebracht werden, sodaß Humboldt stets die richtige Zeit haben wird.

Folgende Wohltäter haben am 26. Okt. Beiträge für das St. Elisabeth-Hospital in Humboldt gegeben:

1. S. Eligius. Natal.
2. D. Bibiana, J.
3. M. Franz Xaver.
4. D. Karl Borrom.
5. M. Jakob. Elizab.
6. D. Leonh. Erklar.
7. F. Engelb. Ernst.
8. S. Gott. 4 Brub.
9. S. Maria Schutz.
10. M. Andreas. Avell.
11. D. Martin. Beran.
12. M. Martin, P.
13. D. Stanisl. Kost.
14. F. Isophat. B.
15. S. Albert. Leopold.
16. S. Edmund. Ltm.
17. M. Gregor. Hilda.
18. D. Odo. Maximus.
19. M. Elizab. v. Thür.
20. D. Elizab. v. Balois.
21. F. Mat. Opfer, Ap.
22. S. Cäcilie. Philem.
23. D. Dagobert. Witt.
24. M. + Ad. Ev. Vig.
25. D. hl. Christig.
26. F. Stephanus.
27. S. Johann. Ev.
28. S. Unschuld. Kind.
29. M. Thomas. v. Cant.
30. D. David. Rainer.
31. M. Silvester. P.

Die Frau, und drei Frauen sind vielleicht fröhlicher als eine.“

„Sie haben so abschreckende Ansichten über die Frauen und über die Ehe,“ sagte die Frau Geheimrat entzückt, „doch ich mich gar nicht wundern würde, wenn Sie selbst zum Mormonen würden.“

„Man soll nie etwas verschwören“, antwortete Prill ironisch.

Dann wandte sich aber die Frau Geheimrat zum Gehör, und ihre Schritte waren viel beschleunigter als vorher. Sie brachte augenscheinlich darauf, einer Freundin zu begegnen, die sie das Geheimnis, das ihr so eben untertraut worden war, weiter anvertrauen konnte.

Paul Rauch war während der Unterhaltung des Bettlers mit der Frau Geheimrat ein wenig zur Salzstube geworden. Mühlau saß jetzt er sich jetzt wieder in Bewegung und sagte fast tonlos:

„Sie scheinen ja ein außerordentliches Interesse an diesem Manne zu nehmen, Fräulein Bed, und viele Sympathien für ihn zu empfinden. Vielleicht klopft er bei Ihnen nicht vergeblich an, wenn er Sie zur Nummer vier machen will.“

Das war ein schärfer Hieb, und Helene Bed anscheinend nicht geneigt, so willenlos zu capitulieren. Mühlau saß eine Dame am Ende der Zwanziger, mit sehr viel Schnitt und Energie. Sie hatte männliche Allüren, trug sich zum Teil männlich, so daß es besonders bei Regenmeter schaute, war, zu entschuldigen, ob die Person in Hut und Mantel Mann oder Fräulein sei, und ließ sich von niemand so leicht an den Wagen fahren. Es hatte ihr nicht an Freiheit gefehlt; aber sie wußte gut abwehren, und ihren ganzen Vorwurf von Herzlichkeit und Zärtlichkeit hatte sie ihren Freunden gewidmet. Sie war Vorsteigerin des Tierschutzvereins in ihrem Heimatort und trat im Winter als Wannerbernerin für Tierschutzverein auf. Sie fixierte die Frau Geheimrat durch ihre Lorgnette und sagte schroff:

„Ich meine, mein Interesse an diesem Manne ist kein größeres als daß Ihre, Frau Geheimrat, und trocken hier verdeckt eine geistige Lüge aufbinden?“ fragte er entrüstet. „Weißt du, daß ich die Frau hier die Gesellschaft kommandiere und daß sie imstande ist, die Lüge, die du ihr mitgeteilt hast, innerhalb zweier Stunden durch den ganzen Ort zu verbreiten?“

„Ich hoffe, sie tut es,“ antwortete Prill. „Es ist meine Absicht, daß sich die Nachricht von dem Mormonen und den drei Weibern unseres Bettlers Gustav hier verbreite, bevor er kommt. Ich handle aus psychologischen Gründen, du Kobold, und aus Berechnung. In der Tat denkt Gustav darüber, wie er kann.“

„Das ist richtig, Frau Geheimrat,“ bestätigte Prill. „Gustav kommt wahrscheinlich in drei Tagen an und wird sich eine Zeit lang den Genüssen von Dietrichshofen widmen.“

„Es isthoffentlich nicht indiskret, wenn ich erzähle, daß Ihre Frau Tante mir die vertragliche Mitteilung gegeben hat. Sie schreibt mir, daß sie bald noch deshalb besonders schwer fallen, weil sie sehr schwächern und ohne alles Selbstvertrauen ist. Er will sich nicht in Szene zu setzen; er ist einer der beschiedensten Menschen, und solche spielen bei den Frauen keine Rolle. Will man die Aufmerksamkeit der Frauen erregen, will man ihnen beachtet werden, so muß man „interessant“ sein. Da bei ist es ganz gleichgültig, wodurch man sich interessant macht. Auch Raubmöder sind für Frauen Persönlichkeiten interessant. Sag einer Frau, daß ein Mann alle möglichen guten Eigenschaften hat, und er wird ihr gleichgültig sein.“

„Das ist ebenfalls nichts Nützliches über die Verhältnisse des Bettlers Gustav,“ sagt Prill; „sie wäre sonst über ihre eigene Behauptung erschrocken.“

„Sie weiß jedesfalls nichts Nützliches über die Verhältnisse des Bettlers Gustav,“ sagt Prill. „Sie ist eine Dame, die von ihrem Mann sehr geschätzt wird, und sie ist sehr schüchtern und ohne alles Selbstvertrauen ist. Er will sich nicht in Szene zu setzen; er ist ein der beschiedensten Menschen, und solche spielen bei den Frauen keine Rolle. Will man die Aufmerksamkeit der Frauen erregen, will man ihnen beachtet werden, so muß man „interessant“ sein.“

„Und du denkst nicht daran, daß du den Bettler Gustav und dich selbst in die gräßlichen Ungelegenheiten drängen kannst?“

„Ich weiß nicht, was mir gleichgültiger wäre,“ antwortete Prill. „Wenn ich hier unmöglich werde, tomme ich einfach nächstes Jahr nicht wieder, und das ist vielleicht sehr günstig für mich. Was aber dem Bettler Gustav die Sache schaden sollte, weiß ich nicht. Wenn er hier keine Frau findet, findet er sie woanders in Deutschland.“

„Sind diese Mormonen wirklich ein ungebildetes Volk?“ fragte schenkelig Helene Bed.

„Selbstverständlich“, entgegnete Gustav Mahlow; „welche onthändige Frau gibt sich zu solchen Sachen her! Die Weiber sind alle inferiores Geschlechts, ungebildete, willenslose Geschiede, und von den Männern sind ebenfalls die meisten ungebildet, sonst würden sich nicht an die verkrüppelten Lebewesen ihrer Sippe glauben. Unter den Führern mag es ja recht gebildete Leute geben; das sind aber nicht Beträger.“

Der harmlose Gustav Mahlow war für Helene Bed ein Buch, in dem sie las, als ob es mit größter Schrift gedruckt sei. Solch ein offener, aufrechter Mensch war ihr durchaus sympathisch. Sie wußte, daß dieser Mann unfähig war, sich zu verschleiern, und als er sich noch eine halbe Stunde lang in abschließiger Weise über das Mormonenmomentum geäußert hatte, wußte sie auch, daß er kein Mormon sei. Ganz nebenbei fragte sie ihn noch der Sicherheit halber: „Sie sind nicht verheiratet, Herr Mahlow?“, und die ehrige Beantwortung des Gefragten bemerkte ihr, daß er die Wahrheit sagte.

Dann kam das Gespräch auf Tiere, und es zeigte sich, daß Mahlow ein außerordentlicher Tierfreund, ebenso wie Helene Bed, war. Da nun beide dasselbe Steckensperren ritten, kamen sie in eine sehr angeregte, zweiflüchtige Unterhaltung, bei der sie ganz warm und durch die sie so vertraut miteinander wurden, als wäre ihre Bekanntschaft Monate alt.



An Pelzversender frei
Der genaueste und zuverlässigste Nachrichten und die in ihrer Art einzige publizierte Preisliste
The Shubert Zipper
an die Pelzversender absolut frei, per Post zugesandt. — Senden Sie „Shubert“ heute Ihren Namen auf einer Postkarte.

Sie wollen diese wertvolle Schrift; sie ist Ihnen Hunderte von Dollars wert, da sie bei jedem Preiswechsel des Pelzmärktes herausgegeben wird und Ihnen einen genauen und zuverlässigen Bericht erwartet über das, was auf dem Weltmarkt in amerikanischen Robelpelzen vorgeht.

Schreiben Sie darum — jetzt — es kostet nichts.

A. B. Shubert, Inc., Dept. 10, Chicago, U. S. A.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1913	1912	1911
	Höchste Temp. Niedrigste	Höchste Temp. Niedrigste	Höchste Temp. Niedrigste
1. Okt.	65 33	69 31	48 28
2. "	59 36	53 33	59 35
3. "	54 38	65 35	44 38
4. "	49 25	53 34	48 36
5. "	43 31	48 33	38 28
6. "	40 32	46 18	62 31
7. "	36 26	53 28	68 32
8. "	42 29	46 39	74 34
9. "	42 26	39 35	78 44
10. "	39 26	38 27	73 40
11. "	40 22	50 30	78 42
12. "	54 23	48 32	76 43
13. "	65 35	63 33	64 36
14. "	60 26	62 36	61 39
15. "	52 20	63 37	53 35
16. "	43 23	62 36	58 44
17. "	37 23	40 33	59 38
18. "	36 27	41 34	58 32
19. "	31 20	38 23	40 36
20. "	26 14	33 29	31 28
21. "	40 18	37 17	44 28
22. "	41 25	44 27	40 30
23. "	56 35	48 26	38 24
24. "	46 26	49 27	32 24
25. "	41 21	46 19	30 14
26. "	38 17	40 32	32 19
27. "	35 8	41 33	37 15
28. "	27 2	34 24	44 24
29. "	28 9	32 24	32 22
30. "	34 20	33 23	23 11
31. "	39 11	37 22	16 6

Besondere Bemerkungen für den Monat Okt. 1913.
Höchste Temperatur: 65 (am 13. Okt.); niedrigste: 2 (am 28. Okt.) Durchschnittstemperaturen: Höchste 35.80; niedrigste 24.35. Der Regenfall betrug 1.12 Zoll. Die höchste Durchschnittstemperatur betrug im Okt. 1912 46.80, die niedrigste Durchschnittstemperatur betrug 29.14.

Böllkraft in Zahlen.

Ausbehnung der Sport- und Turnverbände Deutschlands.

Rollen bedeuten nichts, aber wenn sie nebeneinander aufgeschrieben sind und sich dann hinter eine andere Zahl setzen, werden sie staunenerregende Größen. Sobald unter diesen bildlosen Formeln Menschen vorgestellt werden, erregen sie das folge Gefühl mächtiger Kraft. Unausbleiblich ist ein solcher Eindruck beim Überblick über die Masse der deutschen Sport- und Turnverbände. Er drängt sich gegenwärtig so sehr auf, weil fürstlich die beiden großen Körperschaften in einer reichenfahnen Ercheinung, wie sie vorher nie in Deutschland gesehen wurde, vor der Öffentlichkeit getreten sind, das erstmal bei der Stadionweihe in Berlin und das zweitmal beim Deutschen Turnfest in Leipzig, dort alle vereint unter dem Zepter des Reichssportausschusses für Olympische Spiele, hier die Turner allein unter dem Banner Jähns.

Weiche Mannigfaltigkeit der Kraftübung redet zugleich aus diesen Zahlen! Die Riesenmasse spaltet sich in zwei große Heere, von denen das eine das Wasser und das andere das Land als sein Element erachtet, und jedes Heer zergliedert sich wieder in die festgeschlossenen Einheiten der Verbände. Die sind dem Strom und See verschrieben, haben uns auf das Wort des alten Weisen schwören, daß das Wasser allezeit das Beste ist, teilen sich wieder in 22,000 Eisläufer und 30,000 Schläufer, die auf Eis- und Schneefeldern Kraft suchen, in 25,000 Ruderer, die in luftiger Fahrt ihre Stärke messen, und 50,000 Schwimmer, denen das triftige Bad so notwendig ist wie das tägliche Brot. Noch größere Maßen bilden die Landtruppen, 5000 über im Golf, 30,000 im Tennis und ebensoviel im Hoden, 6000 stühlen im Fechten die Muskeln, 50,000 heben zu Rab die Kraft der Beine, 100,000 Fußballer tummeln sich im leichtbeweglichen Rastenturnier, und 175,000 Athleten, 60,000 von leichtem und 115,000 von schwerem Gewicht, drängen die Leiber aneinander im Ringkampf. Alle diese Mengen aber verschwinden vor dem Riesenheer der deutschen Turnerschaft. Nach der neuesten Erhebung beträgt die Zahl der über 14 Jahre alten männlichen Vereinsangehörigen 1.123.536, daß ist 59.984 mehr als im Vorjahr. Dazu kommen noch 68.148 Frauen, 90.648 Knaben und 22.229 Mädchen als Vereinsmitglieder, so daß die Gesamtsumme der deutschen Turnerschaft jetzt 1.315.461 Mitglieder umfaßt.

Der „Bauernschred“.

Seit einiger Zeit bringen steirische und länderliche Blätter Berichte über Unianen des „Bauernschred“, eines unbekannten Raubtiers, das im Gefücht des Stubalp-Waffenmarsches unter dem Vieh begeht und ganz erheblichen Schaden verursacht hat. Am 19. Juni d. J. erhielt der Riederösterreichische Jagdschutzausschuß den ersten Bericht darüber, daß man eine Infolge von Nebel erfolglos geführte Jagd auf jenes Untier verantwaltet hatte, dem schon damals 59 Schafe und 7 Kinder, darunter ein schwerer Sohn, zum Opfer gefallen waren. Ingavitsch hat sich das Schulton des Bluthürtigen bedenklich gefeiert, und man weiß heute noch nicht, ob es ein Luchs, ein Wolf, ein Leopard oder — ein Hund ist. Die Angaben über das Aussehen, die Spuren und Extremitäten des Würtzels sind viel zu widersprechend, als daß man sichere Schlüsse daraus ziehen könnte.

Das Mitglied eines Grazer Jagdklubs, das sich zur Ausbildungsführung und Abspürung des Untiers über eine Woche im Stubalpgebiet aufhielt, vermutet in ihm nach der Fahrt eher einen Wolf oder entarteten Hund, als eine große Katze, einen Luchs oder Leoparden. Zu dieser Auffassung stimmt es, daß das Raubtier sein Opfer immer von hinten anfällt, es hebt und bei den Beulen anreißt und augenscheinlich so lange verfolgt, bis es ermattet zusammenbricht. Anderseits bestimdet es, daß man an den Opfern immer Endritde von Krallen wahrgenommen haben will, wie sie von einem Wolf oder Hund kaum herrißt können. Alle fogenähnlichen Raubtiere pflegen ihre Beute davon zu lassen. Das Untier wählt zwielichtermassen heute hier und morgen dort und ist offenbar umständlich, in der Nacht viel Meilen zurückzulegen. Von fachmännischer Seite wird eine im allgemeinen Stil angelegte Treibjagd mit Requisition vom Militär und aller Jäger und Bauern der Gegend geplant.

Der Polizeibeamte Maurice in Paris, der vor einem Jahre beauftragt gewesen war, Nachforschungen nach der verschwundenen Richte einer Rentierin namens Rousier anzustellen, droang fürstlich in die Wohnung dieser Frau und suchte sie zu ermügen. Es gelang der Liebesfallen, sich freizumachen und Maurice festnehmen zu lassen. Maurice erklärte, daß er ursprünglich nur die Wüstschaf gehabt habe, Frau Rousier um ein Darlehen zu bitten.

C. A. CARPENTER LUMBER CO.

Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterial steht zur Hand. Wir bitten um Ihre Kundenkarte und werden Ihnen die bestmöglichsten Preise geben für erstklassige Waren.

C. A. Carpenter,

Cudworth, Sask.

UNION BANK OF CANADA

Hauptoffic: Quebec, Ont.
Autorisierte Kapital \$4,000,000
Eingezeichnetes Kapital \$3,200,000
Aktien- und Bonds \$1,700,000
Geld- und Sparstellen-Accounts
genündigt. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: W. D. Dewar Mat.

Dr. JAMES C. KING,

Zahnarzt,
Arzt und Chirurg.

Humboldt - Sask.

(Nächste Telefon: Windor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson

Veterinary Surgeon (Tierarzt)

Office:

Nächste Tiere von Schäfers Metzgerei

Humboldt - Sask.

Dr. I. C. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg.

Humboldt - Sask.

(Nächste Telefon: Windor Hotel.)

Reding & Casper

Cudworth, Sask.

Zwei unserer Hauptwaren.

De Oval Rahmen-Separatoren.

Wenn Sie drei oder mehr Rühe melden, dann können Sie es nicht auffordern, ohne einen zu sein.

Preis \$50 bis \$90.

Hartford Washable Sofas.

Der Hartford ist unzweckmäßig, brennt Kohlen über Holz, hat einen großen geräumigen Backofen und wird als vollzommer Wälder garantiert. Preis \$60 — \$65.

RITZ & YOERGER

HUMBOLDT - SASK.

A. D. MacIntosh,

M. A. & L. B.

Rechtsanwalt, Advokat und

öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den meistigen

Werten.

Office über Sto's Sattlergeschäft

Humboldt, Sask.

Leo-Haus

6 State St., New York, N. Y. Telephone Broad 42-24

John Mamer

Münster, Sask.

McCormick u. Deering Maschinen

„Moline“ und „Emerson“ Pflüge,

Mandi Wagen, Hero und Winner

Pukmühlen, Gasolin Engines.

Reparaturen irgend welcher Ma-

schinen eine Spezialität.

BRUNO

Lumber & Implement

Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McGormick Maschinen,

Charles Separatoren.

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno - Sask.

KLASSEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heu

rechen und Wagen

Geld zu verleihen auf verbesserte armen.

DANA, SASK.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von

Pferde-Gesäume, Kossen,

Reitgelenken u. s. w.

neben S. zum bekannten Sattler-

geschäftsladen Geo. Stiles, Humboldt.

A. N. Winters

& Co.

Cudworth - Sask.

Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht,

wenn man baut.

Sprechen Sie bei uns vor

The Central

Creamery Co.

Vor 46 Ltd. Vor 46

Humboldt, Sask.

Gablonz von

erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Kauf zu

zu zeigen, wo die "dorige Tante" ihm immer etwas gekauft habe. Obwohl er nicht wußte, warum sein bester Freund nicht vom ersten Tage an zuwohnen und blieb ohne Verständnis für seine Bühne, so daß Lizer vielfach die Unterhaltung auf andere Gebiete hinüberleitete und mitzufragen begann.

"Man kommt dann dein Mann zu Besuch?" fragte er.

Fräulein Adele war so überrascht und unverkennbar auf diese Frage, daß sie förmlich steinfest erschien.

"Ich habe keinen Mann, Lizer, ich bin unverheiratet,"

"So," lachte dieser weiter, "worum denn?" Und er keine Antwort erfolgte, fuhr er mißbilligend fort.

"Das ist aber doch gar nicht wett. Der Mann von der vorigen Zeit kam öfters mal zur Besuch und hat mir immer das hübsche Umgebaute gebracht."

Er lächelte nun wieder in wehmütige Erinnerungen verfunken zu sein, und Fräulein Günther hoffte schon, Oster sei nun mit seiner Weisheit am Ende.

Inzwischen waren die beiden in den Park gegangen, um schönen Amusementen und Baumgruppen vorbei, und Adele wollte sich eben auf einer Bank niederlassen, als Lizer mit einem dicken Seufzer und einem röhrend sanften Augenaufschlag sagte: "Und die dorige Tante hatte auch immer Schatzkäse im Pompadour!"

"Ach, Gottlob," dachte Fräulein Günther, wenigstens was den Besitz von Schatzkäse betrifft, kann ich es mit der vorigen Tante aufnehmen.

Auso legte sie sich hin mit Lizer auf die Bank und entnahm ihrem Pompadour recht betrübtische Stükken Schatzkäse, die von Lizer verständnislos und mit bemerkenswerter Schnelligkeit verzehrt wurden. Zum Dank kam er dann mit seinem Schatzkäsestückchen in nächste Nähe von Fräulein Günthers Lippen, und nur durch eine geschickte Wendung konnte sie den Gefahr entkommen, vom Kuss abgetrieben zu werden.

"Nun wollen wir weiter in den Wald gehen und was fangen?", meinte Lizer und schob sich mit seiner Begleiterin, um weiterzumachen.

"Was willst du denn fangen?" erwiderte sich die wissbegierig.

"Kunstwaffen sind es freilich oder Grashüpfer, die nehm' ich dann mit nach Hause".

"Ja, aber worin willst du sie mitnehmen? Du hast ja nichts bei dir?" Lizer zeigte triumphierend auf seine Hosentaschen. Darin trug' ich alles nach Hause, sogar schon einmal eine Eidechse!"

Fräulein Günther schaute nun gesicherlich auf den kleinen Kerl ein und lächelte, und zum Abschluss, daß das eine Graualtümchen gegen das armen Geschöpf sei, wie sie sich lachend ausdrückte, in seiner mühsamen Tasche und er lächelte strahlend hoch hinaus. "Sollte dir einmal vor, es könne jemand mit einem großen, dunklen Sad und steht dich blau, dann doch darin fortzulaufen."

Aber Lizer ließ sich nicht beleben, sondern schaute seiner Begleiterin überlegen ins Gesicht.

"So was gibt's ja gar nicht! Kleine Jungens trägt niemand im Sad fort. Und schreibe würd' ich, wenn's einer versucht, und mich flüchten? Nicht'n bishaben!"

Fräulein Günther schwieg bestimmt. Da war sie schön abgedrückt mit ihrer Belehrung. Nun, vorläufig nichts, was nicht Überraschendes, was nur zum Erstaunen reichen könnte. Worauf es nach rechts und links spanne und plötzlich im Unterholz versteckt sei. Und dann tauchte er bald wieder auf, in den Händen große, bunte Schmetterhäuser tragend, und in den Schmetterhosen vorherrschend. Diese wehrte bestimmt ab.

Aber mit solchen Dingen verschone mich, Lizer! Die kann ich wirklich nicht reden! Kurz ist soviel nicht. Doch Lizer wollte sich vollziehen.

"Ach, gut doch! Erst sind wir gar keine mehr drin, alles leer! Die darf ich doch mitnehmen? Ich will noch mehr holzen, dort liegt allen doch Halt' so lange meine Trompete.

Erschrockt aufatmend, setzte sich Fräulein Günther mit der Trompete in den Sand auf einen Baumstamm. Es tat ihr wohl, daß alles so kümmert sie hier, und der kleine Schmetterhose. "Wie soll man für eigentlich hier? Die Waldluft war ja föstlich, und das Altefeste würde ich ja wohl noch finden." Nach einer Weile stand Lizer wieder vor ihr, zog die vielen Sachen und Blätter das Gehör gerichtet, und seine weitabstehenden Hörmuscheln bebten. Das war Sammelner Erfolg geholt. "Du, Linder, du, du, habe ich Hunger, wir müssen essen. Ganz bestimmt nicht mehr soviel wie gestern, aber zum Abend darf genorden."

Fräulein Günther begab sich dann alleine, um die Tante bei dem Dr. Anders zu besuchen. Warum habe ich dann den Dr. Anders einen Koffer gegeben?

Fräulein Günther: "Sein Name gefällt mir gut, ich will ihn gerne haben." Fräulein Günther: "Ach, was ist das jetzt? Warum habe ich dann den Dr. Anders einen Koffer gegeben?"

Fräulein Günther: "Sein Name gefällt mir gut, ich will ihn gerne haben."

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.

Das Leben d. Heiligen Gottes



St. Peter's Bote, Münster, Sask., Donnerstag, den 6. November 1913.
8
Otto Ritschau, O.S.B. Mit einem Vorwort St. Ignaz des Hochwürdigsten Herrn Franz Xaver Ritschau, Bischof von Linz, und mit Approbation und Empfehlung von vielen hochwürdigen Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 2 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familienregister und 350 Holzschnitten. 1916 Seiten. Einmal 8°, halbe Holz. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Lederr, Decken Leinwand, neu wertvolle Relief- und Goldprägung. Monatsblatt. Preis (Expreßposten extra) 83.50

Bischof Rubigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften des Buches nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur außerordentlich, der Fassungskraft aller Bilder Angemessen ist aufgenommen, in jeder Legende in das Charakteristisch hervorgehoben, die Sprache ist klar und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich. Wie sehr uns in diesem Werk voll und ganz an Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche

in ausführlichen Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Bildern, sowie mit Bildnissen und Beispiele beigelegt und erklärt. Ein Hand- und Haushalt für Priester und christliche Familien. Von Dr. Hermann Noltsch, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von nemundzwanzig hochwürdigen Kirchenfürsten. Mit Farbendruckbildern, 1000 Holzschnitten reich illustriert. 1908 Seiten. Quartformat 8° bei 12. Bob. Gebunden: Rücken schwarz Lederr, Decken Leinwand, neu wertvolle Relief- und Goldprägung. Monatsblatt. Preis (Expreßposten extra) 83.50



Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria. Ein Monats- und zw. Jahrgangsbuch für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehed. Patres Martin von Tiefen, dargestellt von E. C. Ritschauer, Regens. Mit einer Einleitung von St. Ignaz des Hochwürdigsten Patrizius von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigen Kirchenfürsten. Mit Chromotiel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, vorzügl. & künstlerisch ausgestalteten Chromolithographien und 575 Tafillustrationen. 1040 Seiten. Monatsblatt 8° bei 12. Bob. Gebunden: Rücken schwarz Lederr, Decken Leinwand, neu wertvolle Relief- und Goldprägung. Monatsblatt. Preis (Expreßposten extra) 83.50



Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbündet mit einer Schilderung der vorsprünglichen Geschichte und Verehrung Mariens. Von Patre Beat Rohner, O.S.B. Patre. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigen Kirchenfürsten. Beste Ausgabe mit vielen Chromat. Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1640 Seiten. Quartformat 8° bei 12. Bob. Gebunden: Rücken schwarz Lederr, Decken Leinwand, neu wertvolle Relief- und Goldprägung. Monatsblatt. Preis (Expreßposten extra) 83.50



Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada

für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs pronto! pte ansföhren. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Do it in the "Bote" now.

Brusers woechentliche Laden - Neuigkeiten.

Warum mehr als diese Preise zahlen für genau die Waren, die Sie brauchen? Es ist eine festbegündete Tatsache in diesem Distrikt, daß Brusers wirklich bessere Wertwarenofferten geben, als die meisten Läden gleicher Art. Die Ursache ist klar --- so leicht verständlich. Wir kaufen für bar und verkaufen für bar. Indem wir bar bezahlen, können wir die Waren viel billiger einkaufen und indem wir für bar verkaufen, können wir bessere Offerten machen, als Läden, die Kreditgeschäfte tun. Die dieswöchentlichen Spezialofferten werden Sie von der Wahrheit unserer Aussagen überzeugen.

Schnittwaren - Spezialofferten.

Baumwollene Handtücher, von guter, schwerer Qualität.	Reg. Preis 10c, jetzt 5c per Yard.
Baumwollene Flanellteile mit schönen Streifen.	Reg. Preis 10c. Brusers Preis 4 Yards zu 25c
Habicht, höchst schicklich für Damen und Kinderkleider	Reg. Preis 30c. Brusers Preis per Yard 30c
Importierte deutscher Flanellteile in schönen Mustern und Farben. Wir sind der einzige Laden in Humboldt, der diese Waren auf Lager hat. Eine hauptsame Offerte	30c per Yard.
Importierte deutscher Flanellteile in schönen Mustern und Farben. Wir sind der einzige Laden in Humboldt, der diese Waren auf Lager hat. Eine hauptsame Offerte	30c per Yard.

Gute, ehrliche Wertofferten in Comforters.

Wir können Ihre Bedürfnisse in Bezug auf Decken und Comforters befriedigen, als irgend ein Laden in der Stadt. Unsere Auswahl ist vollständig und manigfach, während unsere Preise sehr klein sind.

Mit Baumwolle gefüllte Comforters von guter Qualität Ching. Größe für ein großes Doppelbett. Spezialpr. \$2.25

Mit Baumwolle gefüllte Comforters, mit dem allerbesten englischen Zanella überkleidet. Brusers Preis bis \$3.00

Halten Sie an! Schauen Sie! Hören Sie!

Der größte Snap der Saison.

Damen - Tuchmäntel zu weggeschmissenen Preisen blos für diese Woche!

Beilegen Sie sich, warten Sie nicht!

0 0 0

Wir sehen, daß unser Vorrat an Damen - Manteln etwas zu groß ist, und um sie schnell zu verkaufen, haben wir beschlossen, die Preise zu niedrig anzusetzen für eine Woche lang,

doch sie zum Gerede der Leute in der Umgegend dienen.

Damen - Tuch - Überzieher. Reg. Preis \$10.00 bis \$12.50 für blos \$7.95

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$11.75

Damen - Tuch - Mantel. Reg. Preis \$15.00 bis \$16.50 für blos \$1